

57 Prozent, in Österreich und Frankreich 59 Prozent, in Deutschland 60 Prozent, in der Schweiz 62 Prozent und in England 66 Prozent der Gesamtsumme.

* Oberösterreichischer Amtskalender. — Die k. k. Statthalterei im Erzherzogtum Österreich ob der Enns hat mit Erlaß vom 7. Juni 1905, Pr. Nr. 1048, dem Herrn Albert Foltz, Inhaber der Firma Vinzenz Fink, Hofbuchhandlung in Linz, die Zustimmung erteilt, daß der seit dem Jahre 1855 im Verlage Fink erscheinende Schematismus »Der Oberöreicher« künftighin »Oberösterreichischer Amtskalender« benannt werde und auf dem Umschlag und dem Titelblatt den kaiserlichen Adler führe. — Der hohe Landesauschuß erteilte mit Dekret vom 28. Juni 1905 gleichfalls die Zustimmung zur Führung des Landeswappens.

* Werke von Karl Emil Franzos. — Das Seminar für deutsche Literatur an der Universität Breslau hat von der Witwe des am 28. Januar 1904 in Berlin verstorbenen Schriftstellers Karl Emil Franzos dessen sämtliche Werke, sowie die sämtlichen Bände der von ihm herausgegebenen Monatschrift »Deutsche Dichtung«, im ganzen etwa 80 Bände, zum Geschenk erhalten.

Auffindung eines Bildes von Rubens. — Der Neuen Freien Presse (Wien) kam unter dem 19. d. M. folgende überraschende Nachricht aus London zu: Ein seit 264 Jahren in Verluft geratener Rubens, ein Bildnis Karls des Kühnen, ist in London wieder entdeckt worden. Es figurerte als Nummer 96 unter den Effekten des Künstlers, als er 1640 starb, wird aber seit 1641 nirgends mehr genannt. Das Bild, das sich in ausgezeichnetem Zustande befindet, wurde 1635 beim Einzug des Kardinals Erzherzog Ferdinand gemalt. Es ist offenbar in die Hände Philipps des Vierten von Spanien übergegangen, wurde wahrscheinlich durch einen siegreichen napoleonischen General nach Frankreich gebracht und gelangte von dort vermutlich während der Revolutionszeit nach London, wo es seitdem versteckt lag. Karl ist in herrlichem Panzer und gesticktem Waffenrock dargestellt, mit unzähligen Edelsteinen bedeckt, die getreu jenen nachgebildet sind, die bei Grandson erbeutet wurden. Dr. Koofes in Antwerpen erkannte den Fund als die längst verlorene Nummer 96 des Rubens-Katalogs.

Weiter teilt die Neue Freie Presse dazu Folgendes mit: Das Werk von Rubens, das nach einer Depesche uners Londoner Korrespondenten entdeckt und von dem bekannten Rubens-Forscher Max Koofes als echt erkannt wurde, ist in dem Nachlassinventar des Meisters als Nr. 96 angeführt, als ein »Bildnis Karls des Kühnen in Rüstung auf Leinwand« beschrieben und war bisher in Koofes' großem Rubens-Werk als verloren bezeichnet. Karl der Kühne, am 10. November 1433 zu Dijon als Sohn Philipps des Guten und Isabellas von Portugal geboren, wurde 1467 regierender Herzog von Burgund und fiel bei der Belagerung von Nancy am 5. Januar 1477. Das neuentdeckte Bild des Herzogs zeigt ihn aufrechtstehend in hellglänzender Rüstung, über die ein reich gestickter Mantel mit tiefroten Aufschlägen und kostbarer Juwelenverzierung herabfällt. Ein zweites Porträt Karls des Kühnen, in Eduard v. Engerth's Katalog als echter Rubens bezeichnet, befindet sich bekanntlich im Wiener kunsthistorischen Hofmuseum. Auf diesem Bild — überlebensgroßem Kniestück — ist der Herzog ebenfalls stehend dargestellt. Sein Kopf ist bloß, er trägt einen Plattenharnisch mit Schwabescheiben an den Achseln mit einem der Ordenskette des Goldnen Vlieses entlehnten Ornament als Mittelstück. Unter dem golddamastenen, mit Edelsteinen besetzten Prachtmantel wird das Goldne Vlies halb sichtbar. Der hellrote Wappenrock hat einen breiten Goldrand mit Edelsteinen. Mit der verkürzt vortretenden Rechten stützt sich der Herzog leicht auf einen Stab; die Linke ist in die Hüfte gestemmt. Links breitet sich zeltartig ein gelber Vorhang aus, rechts öffnet sich die Aussicht ins Freie. Das Wiener Porträt stammt ebenfalls aus der Verlassenschaft von Rubens. In die Galerie kam es zum erstenmal zur Zeit ihres Umzuges in das Belvedere. In unsrer Londoner Depesche wurde bereits angegeben, daß das neuentdeckte Porträt im Jahre 1635 beim Einzug des Infanten Ferdinand — des 1609 geborenen, 1641 gestorbenen jüngern

Bruders Königs Philipps IV. von Spanien — in Antwerpen gemalt wurde. Das Wiener Porträt ist in demselben Jahre und bei demselben historischen Anlaß entstanden. Das gilt auch von zwei weiteren Bildern des Wiener kunsthistorischen Museums, das eine König Ferdinand von Ungarn, das zweite den Infanten Ferdinand darstellend, beide für einen der Triumphbogen zum Einzug des Infanten gemalt. Doch stammen die beiden letzten Bilder nicht von Rubens' eigener Hand, sondern sind ein Werk seiner Schule. Engerth schreibt beide Ferdinande dem T. Thulden zu, der auch die jetzt in Antwerpen befindliche Skizze zu dem betreffenden Triumphbogen gemalt hat.

Die schweizerische Zeitungs-Presse. — In der Schweiz kommen auf 100 Einwohner 20 Zeitungsabonnenten. Trotzdem kann die schweizerische Presse nur mit bescheidenen Erfolgen rechnen, da das Absatzgebiet viel zu klein ist und die Dreisprachigkeit des an Areal Schlesiens, an Bewohnerzahl dem Königreich Sachsen vergleichbaren Landes eine starke Verbreitung eines einzigen Blattes nahezu ausschließt. Der »Tagesanzeiger« von Zürich und die »Tribune de Genève« mit je 65 000 und 40 000 Abonnenten sind parteilose Informationsblätter, die der Sensation nicht abhold sind. Die großen Zeitungen schwanken in ihrer Abonnentenzahl zwischen 8 und 12 000. Die »Neue Zürcher Zeitung«, dreimal täglich, und der »Berner Bund«, zweimal täglich erscheinend, sind in erster Linie zu nennen. Dann kommen die »Basler Nachrichten«, »Journal de Genève« und »Gazette de Lausanne«, das »Luzerner Vaterland«, die »Ostschweiz«, die »Zürcher Post« usw. mit einer ungefähr gleichen Abonnentenzahl. Unter den Bauernblättern hat sich das »Emmenthaler Blatt« eine hervorragende Stellung errungen. Alle andern schweizerischen Zeitungen, deren es im ganzen über 1000 gibt, haben nur lokale Bedeutung und erreichen die Auflage von 5000 nicht einmal. An größern literarischen Blättern weist die Schweiz nur drei mit einer Auflage von mehr als 3000 Exemplaren auf: die »Zürcher Schweiz«, illustrierte Familienhalbmonatschrift (8000), die Genfer »Semaine littéraire« (5000) und die Lausanner 110 Jahre alte »Bibliothèque Universelle« (Monatschrift, 3000 Abonnenten). Zu den ältesten Blättern der Schweiz gehört die bald 200 Jahre zählende »Zürcher Freitagzeitung« und die über hundertjährige »Neue Zürcher Zeitung« und »Gazette de Lausanne«. Die schweizerischen Journalisten bilden ohne Unterschied der Sprache und Richtung einen Verein mit jährlichen Zusammenkünften in einer Schweizerstadt. (Der Zeitungs-Verlag.)

* Bibliothek der Handelskammer zu Leipzig. — Die Bibliothek der Handelskammer zu Leipzig bleibt vom 7. bis mit 26. August d. J. geschlossen. Der Lesesaal und seine Handbibliothek können jedoch in dieser Zeit nach wie vor von 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr und von 1/2 4 bis 6 Uhr benutzt werden. Aus dem Magazin werden dagegen auch für den Gebrauch im Lesesaal keine Bücher verabsolgt.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Kalender-Katalog für 1906 von Max Busch (Inh. Julius Kössling) in Leipzig. 17. Jahrg. Leipzig, Juli 1905. 8°. 40 S.
The American Catalog 1900—1905. Containing a record, under author, title, subject and series, of the books published in the United States, recorded from January 1, 1900, to January 1, 1905, together with a directory of publishers. 8°. LXII, 1233 p. New York 1905, Office of the Publishers' Weekly. (Leipzig, G. Hedeler.) In Halbleder geb.

(Sprechsaal.)

Die unsittliche Literatur und der Buchhandel.

(Vgl. Nr. 161 d. Bl.)

Zur Steuer der Wahrheit.

In seinen Ausführungen »Die unsittliche Literatur und der Buchhandel« (Börsenblatt Nr. 161, 14. Juli 1905) beschäftigt sich Herr Justus Bape auch mit einem landgerichtlichen Urteil, das von mir versandt worden ist. Seine Worte: »Das ist nicht richtig« und »Dies zur Steuer der Wahrheit« enthalten einen persönlichen Vorwurf und fordern eine Entgegnung heraus.